

Ein Blick auf die aktuelle DRV-Vorstandsarbeit

Stilfragen

Rückblick: 15. März 2008, 17 Uhr – Der neue Vorstand des Deutschen Ruderverbandes ist gewählt, die Begleitmusik zur Wahl der vergangenen Wochen und Monate verstummt, nun richten sich die Blicke nach vorn, und die Vereine und Delegierten sind gespannt, was denn der neue Vorstand so alles auf die Beine stellen wird.

Von Arno Boes

Zehn Monate sind seitdem vergangen, in denen der Deutsche Ruderverband vor allem durch die mageren Ergebnisse bei den Olympischen Spielen und die danach folgenden Aktivitäten mit einem sich schnell drehenden Personalkarussell in die Schlagzeilen geriet. Das war die Außenwahrnehmung des Verbandes, der von dem Nimbus des Erfolgs erhebliche Teile und damit auch Ansehen verloren hat. Was in der Innensicht das Auffälligste war, ist die Veränderung des Stils im Umgang mit den Menschen und den Fragen, die unsere Sportart prägen. An Hand von einigen Beispielen soll aufgezeigt werden, wohin der Weg dabei gegangen ist.

Umgang mit Kritikern

Kaum war der Rudertag vorbei und der neue Vorstand im Amt, beschloss dieser, die Ehrenvorsitzenden des Verbandes, den Hauptgeschäftsführer und auch den Sportdirektor zukünftig von der Teilnahme an den Vorstandssitzungen auszuschließen. Bisher hatten sie das Recht, an den Sitzungen teilzunehmen ohne dabei in die Abstimmungen aktiv einzugreifen. Was sich zunächst wie eine Verschlinkung des Vorstandes und Straffung dessen Arbeit las, entpuppte sich aber wohl schnell als Maßnahme, zukünftig den Einfluss von Kritikern einzugrenzen. Denn sowohl Dr. Claus Heß wie auch Henrik Lotz hatten sich mit ihrer kritischen Meinung zur Vorstandsarbeit und zur Situation des Verbandes in den Monaten vor Köln nicht zurückgehalten. Und, dass die Zusammenarbeit des designierten und dann gewählten

Vorsitzenden und seiner Mannschaft mit den beiden führenden Köpfen der Geschäftsstelle in Hannover nicht gerade von großer Harmonie geprägt war, pfffen die Spatzen von sämtlichen Bootshäusern der DRV-Mitglieder. Vor diesem Hintergrund mutet der Ausschluss aus dem Vorstand eher wie eine Strafaktion an.

Verweilen wir noch eine Weile beim Hauptgeschäftsführer. Man mag zu seiner Arbeit und seinem Führungsstil auf der Geschäftsstelle stehen, wie man will. Aber wer inzwischen 38 Jahre an verantwortlicher Stelle für diesen Verband tätig ist, der hat schon allein damit einen gewissen Respekt und Anstand in der Behandlung und Begegnung verdient. Statt hingeworfener Informationen zwischen Tür und Angel durch den neuen Schatzmeister, der auch für das Personal des DRV zuständig ist, hätte es schon lange ein klärendes Gespräch zwischen dem Vorsitzenden und seinem ranghöchsten hauptamtlichen Mitarbeiter geben müssen, um die angespannte Situation so oder so zum Wohle des DRV zu regeln. Stattdessen wurde im September per Pressekonferenz vom Vorsitzenden bekannt gegeben, dass er einen Generalsekretär einsetzen wolle, der dann auch zukünftig die Geschäftsstelle leiten soll. Zwar verwies Siegfried Kaidel, im Umgang mit Personalfragen beruflich ja vertraut, immer wieder in Interviews darauf, er habe mit den Beteiligten Gespräche geführt. Blickt man aber hinter die Kulissen, dann stehen da offenbar doch viele Fragezeichen und eine unzureichende Informationspolitik gegenüber allen Mitstreitern.

Mangelnde Abstimmung

Diese führte ja schließlich auch zum Rücktritt von Volker Grabow, der noch bis zur Wahl in Köln den Vorsitzenden und seine designierte Mann-

schaft vorbehaltlos unterstützte. Öffentlich hat sich Grabow nie über die Hintergründe seines plötzlichen Rücktrittes geäußert, aber langjährigen Weggefährten vertraute er doch an, dass er u.a. mit der Art und Weise der Beschlussfindung und Verkündung im Vorstand nicht mehr einverstanden gewesen sei. Ähnliches führte auch der damalige Länderratsvorsitzende Dieter Lembke an, der nur wenige Wochen vor Grabow die Konsequenzen zog. Dies ist sicher ein Indiz dafür, dass es mit der Zusammenarbeit im gesamten Vorstand nicht so reibungslos läuft, wie in manchen DRV-Newslettern Glauben gemacht werden soll. Auch die vom Vorsitzenden eingeführten Telefonkonferenzen, ein Instrument, das offenbar Moderne und Fortschritt signalisieren soll, ist für den DRV wohl doch noch ein Arbeitsstil, der nicht überall Wohlgefallen findet. Wer solche Instrumentarien der Geschäftsführung aus eigenem Berufsleben kennt, weiß, dass hier manch ein Aspekt der Diskussion auf den „unpersönlichen“ Leitungen hängen bleibt. Zur Information über Beschlüsse oder Ergebnisse ist es sicher gut geeignet, um aber über die vielschichtigen und komplexen Dinge eines Spitzensportverbandes mit fast 500 unmittelbaren Mitgliedern zu befinden und beschließen, ist das persönliche Gespräch Aug in Aug am Vorstandstisch unerlässlich.

Unwürdiger Abschied

Ein Beispiel für den Stil des Vorstandes im Umgang mit Menschen bot auch die Achter-Affäre rund um Luzern, die bereits ausführlich kommentiert wurde und deren Ergebnisse hinlänglich bekannt sind. Auch wenn die im Sommer ausgebooteten Athleten seinerzeit durch Handlungen und Äußerungen im Rahmen ihrer Trainingsgruppe zur Eskalation beigetragen haben, so sind es doch Sportler, in deren zahlreichen WM-Medaillen sich die DRV-Vorstände mit gesont haben und die noch 2006 durch den Titel im Achter zu „WM-Helden“ wurden. Sie schon kurz nach Luzern 2008 aus den Kadern zu streichen, ihnen damit sämtliche Perspektive und Unterstützung von heute auf morgen zu rauben und es bis heute nicht für nötig gehalten zu haben, sie ordentlich aus der Nationalmannschaft zu verabschieden, grenzt nicht nur an „unehrenhafter Entlassung“, sondern

ist auch eines Verbandes mit einer solchen Tradition und bekanntermaßen bisher ehrenhafter Streitkultur nicht würdig. Es passt aber auch dazu, das der damalige DRV-Aktivensprecher, der ebenfalls zu den Ausgebooteten gehört, kurzerhand durch eine von Vorstandsmitgliedern initiierte Neuwahl unter den Athleten abgelöst wurde, ohne jemals von diesem Amt zurückgetreten zu sein. Das mag ja demokratisch wirken und im Sinne der übrigen Athleten, aber wie war das mit dem Umgang mit Kritikern?

Stiefkind Öffentlichkeitsarbeit und Versprechen

Was den Stil der Mitglieder-Information angeht, so umgibt sich der Vorstand offenbar gerne mit der Aura der Pseudo-Moderne. Internet und Newsletter sind hier die Stichworte. Blickt man aber auf deren Inhalte, so ist das Eine mehr oder weniger nur noch der Abklatsch vom Anderen. Meldungen werden bis hin zur Peinlichkeit stereotyp wiederholt, wirkliche Informationen aus der Arbeit des Vorstandes werden, wenn überhaupt, nur noch häppchenweise und eher nichtssagend veröffentlicht. Das bisherige Verbandsorgan, bekanntlich beim Vorstand in Ungnade gefallen, wurde kaum noch genutzt, man könnte auch sagen, geradezu boykottiert. Über die Arbeit der Ausschüsse und Gremien erfährt man so gut wie nichts, Öffentlichkeitsarbeit, wie sie der Verband dringend nach innen und aussen zur Imageverbesserung nötig hätte, findet nicht mehr statt. Bei allem Respekt z.B. vor der Mitwirkung der beiden Damen im Vorstand, von ihren Aktivitäten ist bis heute, immerhin zehn Monate nach der Wahl, so gut wie nichts bei den Vereinen bekannt oder angekommen.

Und wenn dann doch mal etwas im Internet oder in den bisher erschienenen Newslettern zu finden war, dann waren manche Informationen doch eher fragwürdig. Da

wurde das Verhandlungsergebnis zur Neuordnung des Verbandsorgans als Erfolg zum Wohle der Vereine dargestellt, obwohl die inzwischen vorliegenden Fakten zeigen, dass man es hätte noch wesentlich besser haben können. Und schon in Köln waren die jetzt als Nutzen für die Vereine propagierte Reduzierung des Pflichtbezuges und die Senkung des Preises deutlich unter das jetzt vom Vorstand erzielte Niveau Bestandteile eines Antrages, den der neu gewählte Vorstand aber geradezu abbügelte. Stattdessen behauptet nun der Vorsitzende im neuesten Newsletter, die Vereine hätten den Wechsel des DRV-Partners gewollt, was eine (bewusste?) Verdrehung der Tatsachen ist. Die Vereine wollten nämlich eine deutliche Entlastung von Kosten und eine Veränderung oder den Wegfall des Pflichtbezuges. Dies sagte der Vorstand sogar spätestens für das Jahr 2010 zu. Der RM-Redaktion liegt aber ein Papier vor, aus dem deutlich hervorgeht, dass der Vorstand allenfalls an einer Veränderung der Bezugsquote, nicht aber an die Abschaffung des Pflichtbezuges auf dem außerordentlichen Rudertag in Oldenburg denkt. Es wäre ein schlechter Stil, wenn man protokollierte Versprechungen in Köln nur gemacht hätte, um Stimmen zu fangen und subjektive Interessen zu Lasten Dritter (Vereine, Partner, Mitarbeiter) durchzusetzen.

Stil in Zukunftsfragen

Die Betrachtungen über den Arbeitsstil dieses Vorstandes könnte man noch reichlich erweitern, wir wollen an dieser Stelle aber mit einem Blick auf den kommenden Rudertag enden. Da hat man sich wohl im Vorstand darauf verständigt, dass der noch amtierende stellvertretende Vorsitzende Leistungssport die Verhandlungsleitung auf dem Rudertag führen soll. Eigentlich ein unspektakulärer Vorgang auf den ersten Blick. Aber doch verwunderlich, wenn man weiß, dass vor

erst wenigen Monaten maßgebliche Vorstandmitglieder gerne den sofortigen Rücktritt ihres Kollegen gesehen hätten. Ausgerechnet ihm, der nach dem 14. März 2009 nicht mehr dem Vorstand angehören wird, soll nun auf diesem Rudertag, dessen Beschlüsse doch deutlich in die Zukunft weisen sollen, das wichtige Amt der Verhandlungsleitung anvertraut werden. Wer Rudertage kennt, weiß, das gerade von dieser Position aus die Weichenstellung für Abstimmungen gestellt werden. Fraglich wird die Befähigung des stv. Vorsitzenden zur objektiven und unvoreingenommenen Verhandlungsleitung auch, wenn man weiß, dass er versuchte, vor dem Rudertag in Köln auf die Entscheidung über das zulässige Wahlverfahren, die ausschließlich in den Händen der Wahlleiterin lag, massiv Einfluss zu nehmen. Und ungute Gefühle beschleichen einen, wenn man hört, dass eben jener stv. Vorsitzende auch im Vorfeld des kommenden Rudertages versucht, auf Vereine einzuwirken, ihre Anträge zum neuen DRV-Grundgesetz zu ändern oder sogar zurückzuziehen. (siehe dazu auch Beitrag in diesem Heft.) Ist die "Verhandlungsleitung" gar das „Trostpflaster“ oder gut gemeinte „Abschiedsgeschenk“ für den scheidenden Vorstandskollegen? Es wäre ein schlechter Stil, ausgerechnet die Zukunft des Verbandes damit zu prägen.

Stil ist auch immer eine Frage des Geschmacks und über den lässt sich bekanntlich nicht streiten. Es mag deshalb durchaus andere Meinungen zur aktuellen Vorstandsarbeit geben. Aber Stil ist auch eine Frage von Erfolg, und mit dieser Vokabel ist der aktuelle DRV-Vorstand bisher selten in Zusammenhang gebracht worden. Und deshalb muss es erlaubt sein, diesen Vorstand und seinen Arbeitsstil in Frage zu stellen. Dieses Rechts sollten sich auch die Delegierten des Rudertages in Oldenburg bewusst sein und es sich nicht durch Zeitdruck oder sonstige Einflüsse nehmen lassen.

ANZEIGE

<p>Kalte Hände ? Ruderhandschuhe !</p> <p>Farben: schwarz, navy, rot, blau Stuhl auch rot/grün</p> <p>Set Blau EUR 12,60 Set Rot EUR 12,60 Set Navy EUR 17,60</p>  <p>Set Blau</p>	<p>Harter Rollzeit ? Ruderkleben !</p> <p>Griffey "Seat Grip" dauerelastischer Schaumstoff, rutschfest, mit Befestigungshaken, schwarz, für Damen EUR 16,60 für Herren EUR 16,60</p> <p>APT Technik "Neo" dauerelastisches Kleben, 28 x 88 cm, 1,2 cm dick, schwarz, EUR 7,60</p> 
<p>Peter Thom - APT Technik - Ohrlorock 40 - 22458 Uetersen Tel. 04122-43886 - Fax 04122-978469 - e-Mail apt.thom@t-online.de - www.ruder-shop.de</p>	